

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Inserate

werden pro Spalte oder deren Raum mit 20 Pf., für alle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von welcher Zusammanstellungen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Bestanden pro Seite 40 Pf.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage

Abonnement

für Halle vierteljährlich 2 R., durch die Post bezogen 2 R. 50 Pf., monatlich 1 R. 25 Pf., monatlich 84 Pf., incl. Postgebühren.

Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: J. B. Dr. A. Dörfel in Halle.

Siebzehnter Jahrgang.

Nr. 250.

Halle a. d. Saale, Freitag den 26. October

1883.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für die Monate November und Dezember werden von allen Reichspostanstalten zum Preise von 1 R. 67 Pf. angenommen. Reklamationen wegen Nichtempfanges resp. unregelmäßigen Empfanges der Zeitung sind stets dort anzubringen, wo dieselbe bestellt wurde.

Die Expedition.

Sozialpolitik.

Warum leiden wir so schwer unter den Gefahren der Sozialdemokratie und warum leidet England gar nicht darunter? Bei Beantwortung dieser Frage müssen wir uns zunächst vergegenwärtigen, daß der englische Boden gegen die Sozialdemokratie keineswegs gefeit ist; England hat keine sozialdemokratische Gefahr gehabt, aber es hat sie überhanden. Was man bei uns Sozialdemokratie nennt, nennt man in England Egoismus; den Deneis, daß dieser fremd in unser Ohr klingende Name nichts anderes bedeutet, als man bei uns mit Sozialdemokratie begehrt, hat niemand in überzeugender Weise erbracht als der Professor Brentano. Die Wogen der christlichen Bewegung gingen in England im Jahre 1848 sehr hoch; sie bedrohten den Thron und das Parlament. Und man hat diese Gefahr ohne Anwendung von Gewaltmitteln vollständig überwunden. Es gibt heute keine Partei einer sozialdemokratischen oder christlichen Partei mehr in England. Die Arbeiter gehören im allgemeinen der liberalen Partei an; sie stehen auf dem äußersten Flügel dieser Partei; aber sie stehen doch vollständig davon ab, auf anderem Wege als auf dem strengsten Geseßlichkeit Reformen zu fordern. Sie wünschen eine Erweiterung des Wahlrechts, die auch ihnen zu Gute kommt, aber sie verzichten sich bei der Wahlreform, daß diese Erweiterung unaufrichtige Fortschritte macht. Der englische Arbeiter ist von streng nationaler Gesinnung; die Schandthaten der irischen Mordbuben haben bei ihm weder Unterthänigkeit noch Gehässigkeit, im Gegenteil, die Regierung hat sich in ihren schmerzlichen Kampfe gegen die Irren auf die englischen Arbeiter sehr verlassen können. Zu ähnlichen Zuständen müssen auch wir gelangen, wenn unsere Verhältnisse gefunden sollen. Die Vorschriften, mit denen unser Arbeiterstand sich erfüllt hat, dort man ihm niemals wieder rauben können, so schwer erfüllbar sie auch zum Theile sein mögen, und insofern wird eine sozialdemokratische Partei bei uns bestehen bleiben. Aber der Arbeiter wird sich daran gewöhnen müssen, die Erfüllung seiner Wünsche nicht von einem jähen Umschlage aller Verhältnisse, sondern von einer auf geordneten Bahnen stetig fortschreitenden Arbeit zu erwarten. Dazum muß es kommen und wir gehen auch die feste Ueberzeugung daß es dahin kommen wird; wir halten die Bestürzung für eine völlig unbegründete, daß einer sozialdemokratischen Revolution nicht auszuweichen sei.

Wie hat sich nun jener Umschwung in englischen Arbeiter-Verhältnisse und Staatspolitik richtig, so wird in uns doch kein unbefangener Leser zu verkennen, als ob er dem Staate begin, dem Rechte jene organisirte und leitende Stellung auf dem sozialdemokratischen Gebiete bestreiten wolle, welche wir für denselben im Sinne der Kaiserlichen Volkspartei immer in Anspruch genommen haben.

Hande vollzogen? Einfach auf dem Wege der langsam fortschreitenden, still wirkenden Reformen. Vor vierzig Jahren sah es in diesem Staate sehr traurig aus; das Buch, welches damals Friedrich Engels über die Lage der arbeitenden Klassen in England schrieb, verlegnete in seinem Tone die gebührende Achtung nicht, aber in seinem Inhalte sagte es die Wahrheit. Heute dagegen ist von diesem Inhalt kein Wort mehr wahr; zwar sind die Arbeiter dort von einem erklommenen Ziel leblicher Glückseligkeit noch soweit entfernt wie in anderen Ländern auch. Aber Einrichtungen, die mit den humanen Gefühlen unserer Zeit in schroffem Widerspruche stehen, sind doch beseitigt.

England hat Fabrikgeseze erhalten, welche die übermäßige Anstrengung der Arbeitskraft, namentlich von Frauen und Kindern verhüten und von den arbeitenden Klassen schwere Gefahren für Leib und Leben abwenden, die aus der Nachlässigkeit der Arbeitgeber hervorgehen könnten. England hat ein Haftpflichtgesez erhalten. Das sind Punkte, über welche wenig zu sagen ist. In diesen Beziehungen sind alle Kulturstaaten ungefähr Hand in Hand gegangen und der eine taumt von dem andern wohl in Einzelheiten, aber nicht in dem Grundgedanken lernen.

England hat aber daneben ein sehr entwickeltes Klassenwesen, Einrichtungen der mannichfachen Art, um die Zukunft des Arbeiters gegen die Gefahren der Krankheit, der Invalidität und des Alters, um die Hinterlassenen gegen die Gefahr des vorgerückten Alters ihres Ernährers sicher zu stellen. Alles dies an demselben Orte, so können wir auf das englische Beispiel nicht ohne Bestürzung blicken. Dieses Klassenwesen verdient seine Entwidlung nicht der Fürsorge des Staates, nicht einem staatssozialistischen Gedanken, sondern der freien Selbstthätigkeit der Beschäftigten, überwiegend der Arbeiter selbst, aber auch gewisser Schichten in der höheren Klassen, welche an dem Wohl und Wehe der Arbeiter Theil nehmen.

Wenn uns an unserer neueren deutschen Entwicklung etwas bedrückt und mit Bedorngung erfüllt, so ist es der Umstand, daß diese freie Selbstthätigkeit bei uns in das Stoden gerathen ist. Die Ungewißheit, welche über die Zukunft liegt, hat den freien Unternehmungsgeist lahm gelegt. Woher soll ein Privatmann, eine Gesellschaft den Muth nehmen, etwas zu thun, wenn der Staat sich verwehrt, alles was andere gethan haben, für sich selbst zu erklären und für sich allein die Kraft und die Mittel in Anspruch nimmt, das Rechte zu treffen? Die englischen Klassen haben durch eigene Kraft das Rechte gefunden und wenn auch sie zweifelsohne im Anfang Heftiger gemacht haben, so haben sie mit der Zeit gelernt, um diese Fehler zu vermeiden.

Neben der Selbstthätigkeit des Arbeiterstandes geht in England die Fürsorge der besser sitzten Klassen einher, welche Vereine bilden, um jenen materiellen, geistigen und sittlichen Bedürfnisse des Arbeiterstandes entgegenzukommen und von einem „christlich-sozialen“ Geiste befehl sind. Gewiss ist dieser Geist sehr zu rühmen; er ist in der modernen Gesellschaft unentbehrlich. Aber unter deutschen „Christlich-Sozialen“ haben von den englischen wenig oder nichts gelernt. Diese organisiren, jene agitiren. Jene tragen das Christenthum im Herzen, diese auf der Zunge. Wenn man sich bei uns bemühen wollte, statt stets auf die Thätigkeit des Staates zu verweisen, die Vereinsthätigkeit zur Förderung sozialer Zwecke in ein breiteres Bett zu leiten, so würde man gegen die Sozialdemokratie einen wirksameren Damm aufwerfen.

Politische Uebersicht.

Der Stand der Kontinfrage ist nach dem von dem französischen Minister des Auswärtigen in der Kammer gegebenen Exposé augenblicklich der für Frankreich denfalls ungünstigste. China, weit entfernt davon, an ein Einlenken zu denken, hat seine Ansprüche sogar noch über das selbst von dem größten Bestimmen angenommen Maß hinaus gesteigert. Es verlangt nämlich die Festlegung des Status von 1873, d. h. es erkennt nicht nur den neuesten jüdischen Anam und Frankreich geschlossenen Vertrag nicht an, sondern es verlangt auch die Aufhebung des Vertrages von 1874, welcher Frankreich für kein gegenwärtiges Vorgehen in Tonkin den einzigen notwendigen Rechtstitel herbezogen mußte. Diese Forderung kann Frankreich schon Ehre halber nicht acceptiren, und wenn China beharrlich bleibt, so ist keine Möglichkeit eines friedlichen Ausgleiches vorhanden. Nicht minder schlecht steht es für Frankreich in militärischer Hinsicht. Immer und immer wieder müssen Verstärkungen abgewartet werden, welche die Operationen fortgesetzt werden können, und das wird voraussichtlich in stets gesteigertem Maße der Fall sein müssen. Denn erstens betätigen sich die Nachrichten von einem Rückzuge oder gar einem Uebergang der Schwarzen Stämme dorthin nicht, vielmehr rufen dieselben sich zu neuen Angriffen und dann ist es auch nicht mehr zu verkennen, daß China für den schlimmsten Fall seine Vorbereitungen trifft.

Die Ange, mit welcher die französischen Kammern erlöset werden, wird nicht lange dauern. Die rationale Linie hat sich nämlich entschieden für die Notwendigkeit einer Interpellation über die auswärtige Politik des Kabinetts ausgesprochen. Der Tag, an welchem die Interpellation in der Kammer eingebracht werden soll, wird später festgelegt.

Der nunmehr definitiv vollzogene Friedensschluß zwischen China und Peru in seiner vom humanitären Standpunkt aus höchst erfreulich, doch bleibt es doch immer wahr, daß er weniger die Folge friedliebender Gesinnungen als vielmehr das Ergebnis zwingender Nothwendigkeit bildet. Sämtliche Nachrichten, welche in den letzten Wochen aus China nach Europa gelangten, stimmen darin überein, daß ein ferneres Widerstand von peruanischer Seite absolut unmöglich, und daß der Friedensschluß auch unter den brüderlichen Bedingungen unvermeidlich sei. Der „Panama Star and Herald“ hatte schon am 3. September gemeldet, daß der peruanische General Caceres nach seiner Ankunft in Ayacucho, woelst er ungefähr 600 Soldaten unter dem Befehl des Obersten Davila antraf, einen Kriegsrath zusammenberief und seinen Offizieren die Frage zur Begutachtung unterbreitete, ob die Heiligkeitellen fortgesetzt werden sollen oder nicht. Es wurde einstimmig beschlossen, daß in Anbetracht der Unmöglichkeit der vorbandenen kriegswichtigen Streitkräfte, des ungenügenden Mangels an Schießbedarf und des Mangelns der Truppen des vernünftigen sein würde, den Angriff der von Tacna vorrückenden chilenischen Division nicht abzuwarten. Die Gewehr- und Uniformen wurden nach Arequipa geschickt, wohin sich auch Caceres begab.

Die Eröffnung des spanischen Cortes ist auf den 1. Dec. festgelegt worden.

Die spanischen Blätter sprechen sich über den englischen Erfolg bei den mit Marokko gepflogenen Verhandlungen

[22]

Fürstin und Jüdin.

Roman von E. v. Schwarz-Norberg.

(Fortsetzung.)

Für jenen Opfern hatte sich die Hofe besonders angezogen. Der Zufall hatte dem Fürstlichen einen wunderbaren Eidenhoff in die Hände gespielt, ein wahres Juwelenstück. Dieser herrliche unendlich zarte und dennoch starke Stoff war zu einer Robe verwendet worden und das leuchtende Gold mit der wunderbaren Sichererien paßte zu der eigenartigen Schönheit Rosa's wie noch niemals zuvor ein abendlichste Produkt; zu dieser Robe hatte sie eine Garatur von Blumen gefunden, die nicht minder ein Meisterwerk an Zartheit und exquisiter Bijarerie waren als das Kleid.

Als Schlußstück für nur eine Reihe Perlen und im Saare einen einzigen Collar.

Es war zum ersten male in ihrem Leben, daß Rosa ein ausgekostetes Kleid anlegte. Als sie sich selber so im Spiegel erblickte, die weißen Arme und die Schultern entblößt, geriet sie in Verlegenheit und es schien ihr, als würde sie es niemals über sich gewinnen können, in diesem Anpuge sich den Blicken der Menge auszugeben.

Die Kammerjofe, die ihr Ergrößen bemerkt hatte, lachte über ihre Bedenken, und Rosa, die es stets fürchtete vor diesen Leuten thöricht zu erscheinen, hülfte sich in ihren Theatervornel und ging hinunter, um die Fürstin in ihren Gemächern abzugeben; nunmehr auch zu diesem letzten Zugeständnisse an die Wöde des Tages entschlossen.

In dem Salon ihrer künftigen Schwiegermutter fand sie jedoch nur ihren Verlobten, die Fürstin selber befand sich noch in ihrem Ankleidezimmer.

Jedes Alleinsein mit dem Prinzen war für Rosa unendlich peinlich, ohne daß sie jedoch im Stande gewesen wäre, sich den Grund zu erklären. Alle seine galanten Zuversprechungen, die reinen Zärtlichkeiten, die er als Bräutigam sich erlauben durfte, setzten sie stets in die tödtlichste Verlegenheit und immer suchte sie ihn zurückzuweisen, ohne auch nur zu ahnen, daß ihre Kälte und ihre Zurückhaltung nur geeignet seien, die

Lebenslust, die der Prinz für sie empfand, nur noch mehr zu entflammen.

Als Prinz Louis sie erblickte, eilte er mit großer Lebhaftigkeit auf sie zu und umarmte sie mit seiner Zärtlichkeit.

Wie rasend sie ausbrach, theuerste Rosa, wie er entzückt, und nach ihrem Wandel greifend, besaß er sich, ihr diese Hülle abzunehmen, um sie abdam noch einmal mit Haß in seine Arme zu schließen.

Rosa suchte sich ihm vergebens zu entziehen, sie küßte seine Hüfte auf ihren Lippen brennen.

Auf der Thüre her glanzte sie einen halb unterdrückten Schrei zu hören und einen Augenblick später trat Saischa ein, tobenbleich und verflört.

Die Ankunft der Fürstin machte jeder weiteren Scene ein Ende. Der Prinz bot seiner Braut den Arm, der Chevalier führte die Mutter und die beiden jungen Damen folgten, um ihren Wagen zu besteigen.

Man gab an jenem Abend „Die Favoritin.“ Es war eine große Gala-Vorstellung mit Erluchtung a giorno und Vorbereitung der besten Kräfte. Der Hof befand sich in seiner Loge, in der auch die fürstlichen Gäste sichtbar waren; die anwesenden Damen trugen Vollkollerte und das Haus machte auf Rosa einen formlich blendenden Eindruck. Es war zum ersten male in ihrem Leben, daß sie eine Oper hörte und launnte sie ihr Entzücken verbergen, da alles, die Darstellung und die Musik, sie bezauberte und in Erstaunen versetzte.

Sie hatte die Uebung ganz und gar vergessen, in der sie sich befand, sie bemerkte es nicht, daß die Blick ihres Verlobten mit dem höchsten Wohlgefallen auf ihr ruhten, das durch die Unmerklichkeit des Publikums, deren Zielsetze sie für einige Minuten gewesen, nur noch erhöht worden war. Und ebenso wenig dachte sie an Saischa, die sich fast bis zum Wahnsinn getrieben füllte durch den Ausdruck der Freude, mit dem Louis ausgesetzte seine Braut verlor.

Rosa's Weltwahrnehmung, so selbst ihre künftige Braut, wie sie sie abermals an diesem Operabend zeigte, erhöhte ihren Reiz für den Verlobten. Er wollte sich eine künftige Zeit aus, die er an ihrer Seite verleben wollte, wenn er mit ihr allein die Welt durchstreife und sie das Entzücken durchglühte, das die Wunder der Erde in ihr erregen würden.

Rosa war von der Mischung der Blüthe so benommen, daß sie im Zwischensalle kaum den leichten Plauderton zu treffen konnte, in dem die Damen sich von allerlei banalen Dingen unterhielten.

Als sie sich gefällig zu erweisen, nannte die Fürstin ihr, der Uneingeweihten, mehrere, mehrere hervorragende Persönlichkeiten des zweiten Kaiserreichs.

Dort jener Herr mit dem geistvollen Gesicht war der Herzog von Moray; jener der General Gallifert, der zukünftige Held von Merito; der fonderbare alte Herr mit dem geschnittenen Nistlich war der Diamantenschatz von Braunschweig; die hübsche Dame in der Loge gegenüber die Prinzessin Mathilde, die Verwandte des Kaisers.

Gleichgültig und gestirnt folgten die Augen Rosa's diesen Weisungen. Die Musik zitterte in garten Schwingungen in ihrer Seele und mit Sehnsucht barste sie des Moments, da sie sich wieder in ihrem Wohlthum würde wiegen können.

Abermals hatte die Fürstin einige Namen ihr in's Ohr geflüstert und sie war ihren Weisungen mit den Blicken gefolgt; da bedeckte sich die Wangen Rosa's mit rother Blässe und am leichten Schredenandruck entloß ihren Lippen.

Saischa, die sie nicht einen Moment aus den Augen ließ, hatte dies alles wohl bemerkt und richtete mit ihren kalten Blicken auf den Gegenstand, der es vermocht hatte, dies lalmsinnige Mädchen also zu erschüttern und zu erregen.

Rosa dachte nicht daran, daß sie die beobachtet sei. Starr und wie gebannt blickte sie auf einen Herrn, der stehen in der Loge ihr gegenüber erschienen war, wo er mit einer Dame plauderte.

Am ganzen Körper zitternd suchte Rosa vergebens sich zu sammeln, umsonst machte sie die bestigste Anstrengung, mindestens nach außen ruhig zu erscheinen.

Was es ein Kraum, der ihre aufgeregte Phantasie umgaukelte? War es Wirklichkeit, was sie erblickte? War jener bleiche Mann, der dort drüben so ruhig plauderte stand, in Wahrheit Dr. Claude Robert, ihr erster, ihr einziger Geliebter? Alle die Qualen die sie um ihn erduldet, das tiefe Leid, das ihr Leben verflört, seit er sie verlassen, das mit niemals geahnter Gewalt nun abermals über sie herein, Sie dachte hinüber ellen mögen, um ihn zur Reue zu zwingen, die

Privat-Handels-Lehr-Anstalt
 HALLE a. S., gr. Ulrichstr. 35, I
 — Gegründet 1874.

Wir empfehlen, die eine gediegene Fachbildung zu erhalten, speziell den die Schulen verlassenden jungen Leuten, behufs Abschluss ihrer Ausbildung und Vorbereitung für den Handelsstand.

Das Ziel der Anstalt (abgeschlossener Kaufm. Bildung) wird erreicht in 3-6 monatlichen Cursen. Das Reife-Zeugnis des Instituts berechtigt zur Annahme einer salarirten Stellung im kaufm. -gewerblich. Bereich.

Bestes Beweismittel — Vorz. billige Pension im Hause (Familien-Anschluss). — Ausführliche Prospekte gratis und franco. — Anmeldekursus jetzt erbeten.

Hermann Kühne, Director.

Friedrich Koch,
 en gros — en detail
 72. Leipzigerstr. 110,
 1. Geschäft, 2. Geschäft,

empfiehlt sein Lager
Sämmtlicher Neuheiten
 zur Saison,
 Hüte, Mützen, Schäfte und
 Pelzwaren
 zu billigen Preisen.

Geschw. Jüdel,
 Halle a. S.,
 Leipziger-Strasse 105.

empfehlen ihre große Auswahl
 einfacher und eleganter
Kinder-Kleider,
Sacken u. Mäntel
 zu soliden Preisen.

Neuheit:
Jersey-Kleider
 (Tricotstoff, reine Wolle),
 für Kinder b. 1 bis 10 Jahren.

Neuheiten von
 Chap. mécaniques, Cylinder-, Filz- u. Stoffmützen
 für Herren empfiehlst
 in großer Auswahl
Christian Voigt,
 Halle a. S., Schmeerstr.

Großer Heiz- und Ventilations-Effect
 ohne Geruch, Rauch oder Staub
Ventilations-Gas-Oefen
 für Zimmer, Schulen, Kirchen etc.
 Patentirt im In- und Auslande.

Robert Kutscher in Leipzig.
 Prospekte gratis und franco.

Tanz-Unterricht.
 Den geehrten Theilnehmern unseres Unterrichts zur Nachricht, dass derselbe am Dienstag und Mittwoch nächster Woche beginnt. Das Nähere werden wir durch unsern Boten bekannt geben. Gefl. Anmeldungen werden Blumenstrasse 10 und Karlstrasse 27, II. gern noch entgegen genommen.

E. & F. Rocco.

Kaufmännische Lehranstalt
 von R. Gollasch, Halle a. S., Brunnenplatz 9.

Die Anstalt gewährt Unterricht in Buchführung, Correspondenz, Rechnen, Schönschreiben, Deutsch, Französisch etc. (an Kaufleute und Nichtkaufleute) und bietet durch das von ihr streng befolgte Prinzip ausschließlichen Einzelerfolgs die höchste Garantie für schnellen und gründlichen Erfolg. Wichtiges Honorar. Wirflame Unterstützung bei Stellen-Gesuchen. Schülerzahl seit 1. Januar: 46.

Bierhandlung von Otto Werner.
 Empfehle den geehrten Herrschaften als ganz vorzüglich:
 20 Flaschen Bairisch Bier für Mark 3,00.
 24 „ Lagerbier für Mark 3,00.

Kellereien des Waisenhauses.

Reichskanzler,
 Leipzigerstraße 18, 1. und 2. Etage,
Halle's größter Billard-Salon
 empfiehlt seinen Mittagsstich, Suppe und 3 Gläser im Abonnement 75 ¢ ff. Culmbacher, Lager- und Weißbier.

Depôt J. Broich, Weinstube z. „Vater Rhein“ F. A. Jordan, Mühlenterr. große Märkerstraße 14. Ringelburg.
 Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Diners und Soupers werden auf Bestellung prompt und gut ausgeführt. H. Tischbein.
 Auch habe ich noch zwei Vereinszimmer auf einige Tage in der Hofstraße frei. D. D.

Kunstgewerbe-Verein.
 Die nächste Monats-Versammlung findet im Saale des „Café David“ am Freitag den 26. October Abends 8 Uhr statt.
 Tagesordnung:
 1. Gesellschaftliche Mittheilungen.
 2. Vortrag des Herrn Professor Dr. Heydemann über: „Die Terracotta-Figuren von Tanagra.“
 Gäste, auch uneingeladete, sind willkommen. Der Vorstand.

Julius Rothenberg,
 66. Gr. Steinstr. 66, Halle a. S. 66. Gr. Steinstr. 66,
 empfiehlt:
== Kleiderstoffe ==
 an 45, 50, 60, 75, 85, 90 Pfg., 1 bis 5 M. dr. Meter in aufrecht, carrirt und glatt.
 Wein Lager in
== Wintermänteln ==
 ist auf's Reichhaltigste ausgestattet von den einfachsten bis zu den hocheleganteren Sachen und empfiehlt:
 halbanhschließ. Damen-Paletots zu M. 9, aufschließende Damen-Paletots zu M. 10, Dolmans und Habelocks zu M. 18.
 Billigste feste Preise. Coulanteste Bedienung.

Die Bonner Fahnen-Fabrik
 empfiehlt
 zum bevorstehenden Lutherfest:
 Luther-Fahnen für Vereine und Schulen, sowie Vereins-Fahnen, Standarten etc. in tadelloser Ausführung zu soliden Preisen.
 Allein-Vertretung für Halle und Umgegend
H. C. Weddy-Pönicke.

Die Fabrikniederlage
 von **Mey & Edlich's**
 Papier- u. Stoff-Wäsche
 befindet sich
 große Ulrichstraße 52.
 Rob. Winkler.

Scharrer & Gross,
 Maschinenfabrik,
Nürnberg.
 Transp. Dampf-
 maschinen
 und
 Locomobilen,
 Specialität
 eine Fabrikation.
 Viele Handerte
 in Gebrauch.
 Prospekte gratis. Vertreter gesucht.

Tapeten
 von 15 Pfg. an,
 Glanz- und Gold-Tapeten,
 von den billigsten bis zu den feinsten
 Gattungen zu streng reellen Fabrikpreisen
 in der Tapeten-Fabrik von
Emil Hildebrand Nacht,
 Berlin N.O., Steierstr. 28.
 Musterkatalog nach außerh. franco.

Zur Lutherfeier!
 Auch für kleinere Chöre od. schwächere
 Stimmkräfte zu würdiger Aufführung geeignet:
 „Gedenket eurer Lehrer.“
 Luther-Motet
 f. gemischten Chor compon. von
Armin Stein.
 Part. 50 ¢ Stimmen 60 ¢. Zu be-
 sehen durch alle Musikalienhandlungen.
Max Koestler, Halle.

Taschen-Kalender
 für Haus- und Wandwirth
 auf das Jahr 1884.
 Von Dr. William Böbe.
 Preis in Calico 2 M., Leder 2 M. 50 Pf.
 Vertrieben bei
Schroedel & Simon, am Markt 23.

Neues Theater.
 30. October Walthers-Concert.
Bahnhof Teufenthal.
 Sonntag den 23. October ladet zur
 Tanzmusik freimüthlich ein
Kutschbauch.

Reisen-1884
 Etwaogr. Verein nach Stolze.
 Donnerstag 8 Uhr „Fägerhof“, Rathhaus

Familien-Nachricht.
 Es hat Gott gefallen uns unseren
 lieben guten Vaters, Vaters und Sohn,
 den Fabrikbesitzer Hermann Wirth
 nach längerem Kranken-Betten an der Ge-
 birms-Entzündung, zu sich zu nehmen. Dies
 allen Freunden und Bekannten mit der
 Bitte ein lüdes Beileid zu drücken.
 Im Namen der Hinterbliebenen
 Calbe a/S. 22. 10. 83. **Pauline Wirth.**
 Für den Infanzentheil verantwortlich
 H. König in Halle.
 Expedition: Neue Promenade 1.
 Mit Beilagen.

AUX CAVES DE
BRANCE
 seit 1860.
 Alle Flaschen werden neu
 ganz verstopft.
 Neu eingeführt in Deutschland.
 Jeder Angriff
 (keine Worte!)
 haben wir
 chemisch-rein angegriffen
Natur-
und
Piquette-Weine
 (von 20 Pf. pr. Liter an)
 die besten
 und das
 gesündeste Getränk
 sind aber nur unter den
 Bedingungen und Vorbehalt
 meines ill. Preis-Courantes
 No. 32 (oder folgendes Nr.)
 und jeder
 stets gern gratis u. franco
 zur Verfügung steht
 zu beziehen
 und zu haben.

Es befinden sich Verkaufsstellen meiner Weine ausser meinem
 Central-Geschäft in
Halle a. S.,
63. Grosse Steinstrasse 63
 und
7. Brüderstrasse 7
 auch bei folgenden zu meinem Halleschen Hause gehörenden Filialen:
 in Artern bei Herrn **Carl Boesel,**
 „ Bad Sulza 1/Th. „ **S. Hencker,**
 „ Bitterfeld „ **G. E. Poetsch,**
 „ Cöbern a/Saale „ **Hermann Brandt,**
 „ Coswig a/Elbe „ **Gotth. Thermann,**
 „ Elsterthal „ **W. Jäckelsch,**
 „ Gräfenhainichen „ **A. V. Hasse,**
 „ Genthin „ **Gbr. Wedemeyer,**
 „ Halle a. S., Leipzigerstr. 44, „ **Herm. Eschke,**
 „ Barby 15. „ **Gustav Preisser,**
 „ Bernburgerstr. 1, „ **Fr. Sievert,**
 „ gr. Ulrichstr. 30, „ **A. Trautwein,**
 „ Herzberg (R.-B. Merseburg) „ **Gustav Vetter,**
 „ Kindehricke 1/Th. „ **Wilh. Reinecke,**
 „ Merseburg „ **C. L. Zimmermann**
 „ Nordhausen „ **Gustav Rose,**
 „ Oeberröblingen a/See „ **C. Osterfeld,**
 „ Querfurt „ **C. Schrader,**
 „ Sangerhausen „ **A. Hoffmann Neff,**
 Inh. **Rob. Stier.**